



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

331 (19.7.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330269)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, ...

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Tägliche 2 Ausgaben (außer Sonntag) ...

Zweigschriftleitung in Berlin, ...

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; ...

Nr. 331.

Mannheim, Mittwoch, 19. Juli 1916.

(Mittagsblatt.)

Friedensermäßigungen in England und Russland.

Eine nüchterne englische Rechnung.

Die der Vertreter der ...

Russland droht wieder mit Frieden.

Am 4. Juli begründete die ...

Die Einheit der ...

Es ist weder so schnell noch so gut gegangen, ...

Und so scheint denn auch hier und da in ...

Was hier über den Ministerrat ...

Kortlegung des so schlecht ...

Das Danaidensäß.

Petersburg, 18. Juli. (WZ. Nicht- ...)

Die Gärung im Innern.

In Charkow, so wird den ...

Schwindende Höhe der russischen Verluste.

m. Köln, 19. Juli. (Priv.-Tel.) ...

Die Kämpfe in der Bukowina.

* Budapest, 19. Juli. (Priv.-Tel. s. B.) ...

Ein Luftkampf bei Danaburg.

Petersburg, 18. Juli. (WZ. Nichtamt.) ...

dem Bahnhof von ...

Russland und die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Kopenhagen, 19. Juli. (WZ. Nicht- ...)

Potrowsky wandte sich ...

Japan gestaltet die russische Flotte aus

* Wien, 19. Juli. (Priv.-Tel. s. B.) ...

„Die Deutschland.“

Vor der Abreise.

Berlin, 19. Juli. (Priv.-Tel.) ...

□ Berlin, 19. Juli. (Bon u. Berl. Büro.) Aus Genf wird mitgeteilt: Die amerikanische Admiralität betraut Torpedojäger mit der Überwachung der Chesapeake-Bucht um jeder Neutralitätsverletzung in den Gewässern der Vereinigten Staaten von wo die „Deutschland“ ausfährt, zu verhindern. Der Kommandant der „Deutschland“ soll erklärt haben, daß etwa 12 Handelsunterseeboote in einigen Wochen fertiggestellt sein werden. Die deutsche Tätigkeit beschränke sich aber nicht darauf.

Der U-Bootkrieg.

London, 18. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Londons meldet aus Malta: Der britische Dampfer „Virginia“ (4270 Tons) ist von einem Unterseeboot versenkt worden. 47 Mann der Besatzung sind in Malta angekommen, 6 davon wurden verwundet in ein Spital gebracht, der erste Offizier wird vermisst. — Aus Lowestoft meldet Lloyd's, daß drei Fischerfahrzeuge versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Der Seekrieg.

Rotterdam, 18. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der niederländische Konsul in Kielwall berichtet, daß alle niederländischen Fischerfahrzeuge, die von den Engländern aufgebracht wurden, mit ihren Ladungen als Preisen erklärt wurden.

Starke Kanonade im Skagerrak.

in Köln, 19. Juli. (Priv.-Tel.) Die Köln. Zeitung meldet aus Kopenhagen: Nach einem Telegramm aus Christianland wird in Süd-nordwegen noch deutlich eine starke Kanonade vernommen, während einzelne Schiffe sich unterscheiden lassen. Der Küste entlang, gegen den Nordwind bewegte sich langsam ein Heppeln, der gegen 12 Uhr über dem Meer verschwand.

Das Todesurteil gegen Casement.

London, 18. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Verurteilung Casements gegen das Todesurteil ist keine Folge gegeben worden.

London, 18. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Wie verlautet, beabsichtigt Casement an das Oberhaus, als an den höchsten Gerichtshof, zu appellieren, vorausgesetzt, daß der Generalanwalt seine Zustimmung dazu erteilt.

Englands Fiasko im Orient.

London, 18. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Amlich wird mitgeteilt: Asquith erklärte im Unterhaus, daß die Regierung auf den Rat der militärischen und diplomatischen Stellen beschloßen habe, die Dokumente über die Operationen an den Dardanellen und in Mesopotamien nicht zu veröffentlichen, da die vollständige Veröffentlichung dem Feinde wertvolle Aufschlüsse geben könnte. Er fordert aber zu einer allgemeinen Diskussion beider Fragen am 20. Juli auf, wo er alle kritischen Einwendungen beantworten wird.

Deutschland und Italien.

Bern, 18. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Lund“ schreibt: Die italienische Presse berichtet auf Grund einer Serjantenerklärung, daß deutsche Auswärtige Amt habe die italienische Regierung antlich durch Vermittlung des schweizerischen

Bundesrats benachrichtigt, daß die Auszahlung der Pensionen, die an italienische Bürger geschuldet worden eingestellt sei.

Diese Meldung ist durchaus unzutreffend. Der schweizerische Bundesrat hat von dem deutschen Auswärtigen Amt keinerlei Mitteilungen in dieser Sache erhalten und konnte daher auch keine weitergeben. Wohl aber hatte der Bundesrat erfahren, daß die Deutsche Bank die Pensionen nicht mehr auszahlt, und davon Italien Mitteilung gemacht, da er mit der Wahrung der italienischen Interessen in Deutschland, wie der deutschen Interessen in Italien beauftragt ist.

Berlin, 19. Juli. (Priv.-Tel.) Wie die „Vossische Zeitung“ nach dem „Stampa“ aus Paris meldet, ist der italienische Schatzminister aus London dort eingetroffen. Man habe von ihm erfahren, daß ein Abbruch zwischen der englischen und italienischen Regierung, sei es über Kohlenverföhrung, sei es über Schiffsmieten oder Wechselkurse, vorläufig noch nicht zustande gekommen ist.

Der Brand des griechisch. Königsschlusses.

Berlin, 19. Juli. (Priv.-Tel.) Wie die Vossische Zeitung berichtet, melden die französischen Blätter aus Athen, daß bei dem Brand von Zatoi König Konstantin in großer Lebensgefahr geschwebt habe. Er beaufsichtigte bis zum letzten Augenblick die Löscharbeiten und wurde plötzlich von den Flammen eingehüllt. Er sprang aus einer Höhe von 5 Metern in einen Graben, wo er infolge des Falles und Rauches bewußtlos liegen blieb. Er wurde dort von Soldaten aufgefunden, und fortgetragen, während die Personen der Umgebung auf der Suche nach ihm, verbrannten.

Die Parlamentskontrolleure beim französischen Heer.

Paris, 18. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Kammer begann heute die Behandlung verschiedener Resolutionen über Schaffung einer Kontrolle bei den Armeen, wie sie im Prinzip durch die nach der geheimen Sitzung angenommenen Tagesordnung festgelegt war. Ministerpräsident Briand stellte fest, die parlamentarischen Kommissionen könnten eine wirksame Kontrolle ausüben, aber die Kontrolle des Parlaments in der Kriegszeit sei nicht vorgesehen gewesen, was beweise, daß Frankreich den Krieg nicht gemollt haben. Briand fügte hinzu, die Regierung überlasse der Kammer die Freiheit, ein neues Verfahren einzurichten, um ihre Kontrolle sicherzustellen. Nach einer Besprechung vertagte sich die Kammer auf den 25. Juli.

Die französisch-englische Freundschaft.

Paris, 18. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Präsident Poincaré empfing im Elysee eine Abordnung von Parlamentariern aus den britischen Kolonien und Dominions. In seiner Bewilligungsschreiben sagte er: Franzosen und Engländer gehen zusammen nicht nur dem Siege des Rechts und der Freiheit, sondern einer Zukunft enger Vereinigung und unzerstörbaren Zusammenarbeitens entgegen. Weiter erklärte der Präsident, der Abstand zwischen den beiden im Denken und Fühlen inoffiziell verbundenen Völkern werde verschwinden. Bei dem Frühstück am Quai d'Orsay zu Ehren derselben Abordnung sprach Briand den Dominions und Kolonien, die nach

allen Kriegsfrenten im Osten und Westen so viel tapfere Soldaten geschickt hätten, um ihr Blut für die Befreiung der Welt zu geben, den Dank Frankreichs aus.

Die neue Verletzung der schwedischen Neutralität.

in Köln, 19. Juli. (Priv.-Tel.) Die Köln. Zeitung meldet aus Kopenhagen: Svenska Dagbladet beschäftigt sich im Leitartikel mit der neuesten Verletzung der schwedischen Neutralität bei der Torpedierung des deutschen Dampfers „Oria“ auf schwedischem Hoheitsgebiet durch ein russisches Unterseeboot. Das Blatt erklärt, es macht einen merkwürdigen Eindruck, daß die bisherigen schwedischen Einsprüche ohne Erfolg geblieben sind und daß die Kosten nicht mit Entschuldigungen und genügendem Schadenersatz zurückgeschickt worden sind. Ganz ohne Schuld ist unsere Admiralität gewiß auch nicht; denn es wäre zweckmäßig gewesen, den baltischen Meerbusen strenger zu überwachen, als den Südtel der Ostsee. Die Entsendung einer größeren Anzahl schwedischer Torpedoboote nach den Gewässern nördlich von Skand wäre schon lange am Plat gewesen. Der Vorfall wird natürlich einen schwedischen Einspruch zur Folge haben und man darf hoffen, daß die diplomatischen Verhandlungen zur Entschuldigung Rußlands und zur Verstärkung des Kommandanten des Unterseebootes führen werden.

Die Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler.

□ Berlin, 19. Juli. (Bon u. Berl. Büro.) Die vorgestrige Besprechung der Fraktionsführer mit dem Reichskanzler hat, wie wir von beteiligter Seite erfahren, einen für beide Teile befriedigenden Verlauf genommen. Von der zum Teil sehr lebhaften Erregung, die zur Zeit unsere politischen Diskussion beherrscht, war in der Aussprache nichts zu verspüren. Im übrigen drehte es sich, wie hier und da angedeutet worden ist, nicht etwa um irgend eine bestimmte Frage. Der Kanzler schilderte vielmehr die militär-politische und diplomatische Lage und im Anschluß daran äußerten sich die Vertreter der einzelnen Fraktionen. Da die Aussprache streng vertraulich war, können weitere Einzelheiten nicht mitgeteilt werden. Es muß genügen, den allgemeinen Eindruck hier festzuhalten.

Die Volksernährung.

Die kommende Ernte und die Lebensmittelfrage.

Aus dem Kriegsernährungsamt wird uns mitgeteilt: Die zahlreichen Zeitungsnutzen über die zu erwartende gute Ernte lassen in der Bevölkerung vielfach übertriebene Hoffnungen und Erwartungen, andererseits aber auch gewisse Besorgungen entstehen. Zunächst sei festgesetzt: Wir haben eine Ernte zu erwarten, die im Vergleich zur letzten wirklich als gut bezeichnet werden kann, aber wie gesagt, wir haben sie zu erwarten; bis zu ihrer endgültigen Vergangung vergehen noch Wochen, und es muß immerhin mit der Möglichkeit, wenn auch nicht Wahrscheinlichkeit, gerechnet werden, daß eventuell bei der Vergangung noch Schwierigkeiten auftreten können. Wenn also schon jetzt das noch ausstehende endgültige Ergebnis der zu erwartenden Ernte zur Vorgebung bestimmter Forderungen benutzt wird, so ist man wohl ohne weiteres, daß diese Forderungen reichlich verfehlt erhoben werden.

Andererseits ist aber auch die Befürchtung laut geworden, daß die guten Ernteaussichten

dazu verleiten könnten, manneh die nötige Vorsicht außer acht zu lassen und mehr aus dem Vollen zu wirtschaften. Diese Befürchtungen sind natürlich völlig grundlos. Die bewährten Kriegskücker sind sich der ihnen gestellten Aufgaben voll bewußt und haben mit größter Sicherheit und Genauigkeit einen Wirtschaftskriegsführer, der die Ernährung des deutschen Volkes unter allen Umständen sichert. Die meisten selbst nach der Einbringung einer wirklich guten Ernte über diese noch nicht aus dem Vollen verfügen, denn wir können im Krieg nicht mit den Faktoren rechnen, mit denen wir im Frieden rechnen würden. Die Deckung des größten Bedarfs unserer Wehrmacht muß in der Naturgenügend mit anderen Worten gesichert werden, wie dies im Frieden geschehen. Eine beträchtliche Menge von menschlichen und tierischen Nahrungsmitteln, die wir aus den Auslandbezogen, muß durch die Vermehrung des eigenen Bodens ersetzt werden. Es bedarf sich von selbst, hier all diejenigen Faktoren anzugeben, welche bei der Aufstellung des Wirtschaftskrieges für die neue Ernte berücksichtigt werden müssen. Maßgebend können für die verantwortlichen Stellen einzig und allein diejenigen Punkte sein, welche die unbedingte Sicherheit bieten, die Ernährung des deutschen Volkes auch für die Zukunft sicher zu stellen, was der Haß und die Ausfangerungspolitik unser Feinde auch noch so viele neue Schindelmöglichkeiten ausliefen.

Wichtig ist der Wunsch der Bevölkerung nach einer Auflockerung der Brotration, was in Landwirtschaft nach verstärkter Futterzuechtung zu beschränkt und verständlich, aber wie können wir es nicht verteilen, bevor wir den Vorrat erschöpfen haben. Gaben wir erst die gute Ernte unter dem Dach, dann werden die vernünftigen Wünsche befriedigt werden, bis dahin müßte wir uns aber in Geduld fassen, denn die Ausfahrungen sind schwerer zu ertragen, als etwaige angenehme Ueberraschungen, die uns hoffentlich bevorstehen.

Kleinhandelspreise für Frühkartoffel.

Das Kriegsernährungsamt hat, wie bekanntgegeben, eine Überhebung der Erntepreise für Frühkartoffeln vom 1. August 1914 ab angeordnet und gleichzeitig veranlaßt, die Kommunalverbände eine ernsthafte Besprechung der Kleinhandelspreise nachzugehen. Ein Zwang kann in dieser Hinsicht ausgeübt werden. Da zugefagt ist, daß die Gemeinden die dabei entstehenden Aufschüsse als Ausgaben der Kriegsmobilitätspflege behandeln können, müßten bis zu dem Reich und Staat erstattet erhalten, aber wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Kommunalverbände im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung von dieser Ermächtigung allgemeinen Gebrauch machen und die Preise alsbald entsprechend herabsetzen werden.

Anfallverhütung im landw. Betrieb.

Nach Mitteilung der badischen Landesgesundheitsverwaltung haben sich die Betriebsfälle namentlich bei landw. Maschinen im Laufe des Krieges in ganz beträchtlicher Weise vermehrt, was darauf zurückzuführen ist, daß eine große Zahl sachkundiger und an Sorgfalt gewöhnter Landwirte im Felde stehen und über unzureichende Hilfsmittel bei Feld- und Maschinenbetrieb veranlaßt werden müßten, die dasjenige Maß von Sachkenntnis und Einsicht nicht besitzen, welches die Arbeit mit landw. Maschinen unbedingt voraussetzt. Dieser Mangel fällt um so mehr ins Gewicht, als durch das Gesetz vom 10. Juni 1914, die Abänderung des Ausführungsgesetzes zur

Banfai!

In einem Hohlweg, von dem Kameraden auf demselben getrennt, lag eine halbe Kompagnie von Seebatalion. Darunter Klaus Fritze, Dreihundert Meter zurück, bei der Bedienungsmannschaft der Geschütze, war der alte Sondermann. Herborrende Grassbüschel und graugrünes Kieferngestrüpp wuchsen aus den Granitfelsen. Hinter jedem Strauch und jedem Busch lag ein Soldat, den Ansturm des Feindes bangig erwartend.

Dreimal zeigte sich hoch im Blauen über ihnen ein japanischer Flieger. Das Fieber des ersten Gefechts pocht den jungen Klaus Fritze und schüttelte ihn wie einen Recken, Mühlings, anstehend im Horn, gab er zwei Schüsse auf den Flieger ab, ohne ihn zu treffen.

„Wann ist das, Sie Herr da!“ schrie ihm ein Unteroffizier zu. „Wohin, in die Luft zu schießen!“

Es war hoher Mittag. Im wolkenlosen, tiefblauen Himmel brannte die Sonne, die Strahlen stürzten prallen auf den nassen Granit der Felsen, die Berge und flogen sengend und lachend wieder hoch. Wie wirres, schwarzes Geschlecht liefen hier und da die Patronen des Kieferngestrüppes über den Gneis.

Weglos lagen hinter den Steinblöcken und Büschen des Hohlweges die deutschen Soldaten, lehrten die paar Maschinengewehre.

Mit Erlaubnis des Verlags Eugen Salzer in Weimar, aus dem demnächst erscheinenden Buch „Die letzten Tage von Tsingtau“. Ergibt von Kurt Richter, (1914, 1., geb. 1,00)

Hohlweg erzählte einer von den wenigen, die den Engpass im Sandungengebirge stundenlang gegen eine dreifache Übermacht gehalten hatten, von dem schrecklichen Perankommen und dem tapfersten Absterben der Japaner. Es waren schreckliche Stunden gewesen, aber immer wieder war der Anruf des Feindes im Feuer der paar deutschen Maschinengewehre zusammengebrochen. Erst als es den Japanern gelungen war, zwei schwere Geschütze vor dem Schluchtweg in Stellung zu bringen, hatte sich die deutsche Mannschaft im Ausschritt zurückgezogen. Aber der Feind war nicht gefolgt. Zu Hülfe geschickt lagen seine Toten im Hohlweg.

Während der Soldat noch erzählte, kniffen plötzlich kurz hintereinander drei Schüsse im Vorgelände.

Kam das von der deutschen Patrouille, die man vor einer Stunde hinausgeschickt hatte? War sie entdekt, niedergeschossen? Trant die Granate die ihr rutes Blut?

Die deutschen Soldaten hinter den Büschen und Büschen des Hohlweges streckten die Köpfe vor, lauschten in fieberhafter Spannung, haben die Gewehre. Keiner sprach; man hörte das schwere Atmen und das Klopfen des Blutes hinter den heißen Stirnen.

Nach zwei Minuten sah Klaus, vierhundert Meter voran, drei, vier fünf Köpfe wie formlose Schatten zwischen den Steinblöcken auf-tauchen und blitzschnell wieder verschwinden.

Bei den Deutschen blieb alles ruhig. Kein Kopf hob sich, kein Schuß löste sich aus den Köpfen. Nur der Atem ging den Männern raus und kurz aus der Kehle.

Der Flieger hatte die Stellung entdekt, das war augenscheinlich; man kamen die Japaner heran, schießend wie Katzen, die auf Staub ausgehen, unheimlich wie Geister der Hölle.

Mit einemmal tauchten vierzig, fünfzig Köpfe gleichzeitig auf, dicht aneinandergedrängt. Klaus Fritze sah deutlich die blauen Hüten, darunter die schiefen Augen, die gelben, glänzenden Gesichtser und auf den Schultern die roten Kieselkappen.

„Hörst du Klaus!“ rieferte es von Mann zu Mann.

Santlos, mit bebenden Händen richtete Klaus Fritze seine Waffe.

Da schob sich, kaum dreißig Meter voran, vor-sichtig ein gelbes Gesicht hinter einem Grassbüschel hoch, ein trugener, verzerrtes Japanergesicht. Der Kopf trug keine Mütze. Das schwarze Haar glänzte wie blankes Fett in der Sonne.

Ein Schuß bei den Deutschen, ein rasch aufliegendes weißblaues Gesicht, weit voran ein tierischer Schmel, eine hochspringende Gestalt, die das Gewehr in der weitausgestreckten Hand hielt und sah zu Boden stürzte.

„Getroffen!“ schrie Klaus außer sich. Jetzt erst, als er den Japaner särgen sah, kam ihm das Bewußtsein, daß er es gewesen war, der gegen das Kommando den ersten Schuß abgegeben hatte.

Da drante die furchtbare Woge auf.

Hinter jedem Block, hinter jedem Grassbüschel, hinter jeder Felsenrinne kam es hoch, Dagen blühen, Geschwelle harrten, wie roter, dicht aneinander gedrängter Regen leuchteten viele hundert Kieselkappen; ein Herd von Schreien tobte gellend zum Himmel empor. Aus einer

Entfernung von mehr als zweihundert Metern stürzte die blaue Woge, aufgeweht durch Klaus Fritzes Schuß, zum Hohlweg. Wie die brandige Strömung kam sie heran. Es gelte wie der heftige Geschrei von japanischen Seem: Banfai! Banfai!

In dem Augenblick, wo die blaue Woge in aus dem Gemire der Granitblöcke vor dem Hohlweg aufbrach, waren sich dennem die Mann der drei deutschen Geschütze auf. Es war, als schlugen gigantische Hammer auf dumpf klingende Metall. Hundert fuhren die Schrapnellgeschosse über die Köpfe der Deutschen weg, schreind zerbarsten sie über den Häuten der 1000 ansturmenden Japaner, aus weichen Wollschichten spritzte der eiserne Tod. Deutlich leuchten die Flammen aus hundert Koffern; die ersten Augen trauerten in den Hohlweg. Der Mann rechts, Klaus, der eben noch von der heftigsten Feindentfernt in engen Vorkampfbogen erzählt hatte, hatte sich zusammen und schrie aus schrecklicher Todesnot: „Nix hat's getroffen!“

Er stürzte vornüber; Blut troff aus der Brust über den Wollschut; aus der erstarrenden Hand kam das Geschütz.

Blitz auf Blitz kam das Feuer aus den Mäulern der Deutschen. Jeder Mann hob, lud, schob, lud. Kaltblütig, mit heißen Augen ein möglich Ziel fahndend, jagten sie die Geschütze ab.

Den Weiten bei den beiden Maschinengewehren, die in duschenderwehten Feldspalten aufgestellt waren, rann der Schweiß vom Gesicht, tad, tad, tad mühten die Maschinengewehre die brandend vorbrechenden Reihen der Japaner ab.

Die Woge stante sich; Doyer am Doyer tobte weiter; die Woge überflutete hier und dort

Donnerstag, 20. Juli gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Für 5 Pfund die Kartoffelmarke 4.
Brot: Für je 750 Gramm die Marken 1, 2, 3 und 4. — Für 500 Gramm Brot oder 500 Gramm Weizenkrumel (das Weiz jedoch nur bei Bäckern) die Marke F 6.
Mehl: Für je 150 Gramm die Marke F 4 der gelben allgemeinen Lebensmittelliste und die Weizenmarke der Bäckerei.
Butter: Für je 25 Gramm die Marken 50 bis 65 der Butterarten.
Fett: (Schweinefett oder Speisefett oder Margarine) für je 25 Gramm die Marken A, B, C 1, C 2, C 3 und C 4.
Öl: Für 150 Gramm die Marke F 1.
Erbsen: Für 150 Gramm die Marke F 5.
Bohnen: Für 150 Gramm die Marke F 2.
Grüsen: Für 150 Gramm die Marke F 3.
Zucker: Für je 250 Gramm die Zuckermarken 1, 2 und 3.
Seife: Für je 50 Gramm die Seifenmarken 1 und 2.
Backfett, Seifenpulver oder andere fettartige Backmittel: die Seifenmarken 3 bis 6.
Eier: Für je ein Ei die Marken B 6 und B 7 und die Eiermarke 1. (Zur Zeit kommen nur getrocknete polnische Eier zu 25 Pfg. zum Verkauf.)

Stillsichtiges Lebensmittelamt.

den linken Fuß, wodurch er erhebliche Brandwunden davontrug. Der Verletzte mußte am 17. ds. Mts. ins Allg. Krankenhaus aufgenommen werden. — Beim Öffnen eines Fensters am 17. ds. Mts. nachmittags in einem Fabrikraum des Industriehofes brach eine Scheibe entzwei und ein herunterfallendes Stück Glas schritt einem 16 Jahre alten Eisengießerlehrling von Feudenheim am rechten Arm die Schlagader durch. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mit dem Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus verbracht. — Ein 17 Jahre alter Fabrikarbeiter von Schneebühl, wohnhaft in Sandhofen, rutschte am 15. ds. Monats in einem Fabrikraum vorstellend beim Abnehmen einer Papierrolle aus und geriet dabei mit der linken Hand in eine Presse. Er trug Quetschungen an 4 Fingern davon wurde mit dem Fabrikkrankenwagen ins Krankenhaus in Sandhofen überführt.

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Doulierer aus Kupfer wegen Hausfriedensbruch und Jagdbetrug und ein Tagelöhner von Willighaus wegen Körperverletzung.

Vereinsnachrichten.

* Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat seine diesjährige Hauptversammlung in Jena abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht ist die Zahl der Ortsgruppen auf 379 gestiegen. Die Unternehmungskasse hat durch den Krieg einen großen Umsatz erreicht. Der Aufruf zur Gründung einer Sammlung „Kriegsopfer für Soldaten“ brachte rund 28 000 Mark. Nach dem Bericht des Bilanzkomitees für die Deutschen in Belgien und der Dolomiten betrug die Summe aller Spenden bis Jahresende 170 788 Mark. Ferner gingen gegen 20 000 Mark. Einigungsgeld ein. Diese wurden den deutschen Gemeinden ausbezahlt, außerdem durch eine Güterkommission 148 000 Lira an Waren in 21 Eisenbahnwagen im Wert von über 200 000 Mark. Der diesjährige Vorstand, an dessen Spitze der Kaiserl. deutsche Konsul in Jena, Herr von Heidenau steht, wurde einstimmig wiedergewählt. Die nächste Hauptversammlung soll nach dem Krieg in Freiburg i. Br. stattfinden.

Aus dem Großherzogtum.

rr. Baden-Baden, 18. Juli. Königin Victoria von Schweden hat heute vormittag nach einem Aufenthalt von drei Wochen unter Baderhuld wieder verlassen und sich in Begleitung der Großherzogin Luise für einige Zeit nach der Insel Rönneau begeben.

* Konstantin, 10. Juli. Wie der „Thurg. Ztg.“ berichtet wird, ist in den letzten Tagen das Wasser des Bodensees um volle 10 Zentimeter gestiegen. Der Bodensee von 1914 ist bedeutend überfüllt. In Gostlingen haben die Wasserfluten seinen Abfluß mehr und das Wasser staut sich bereits mitten im Dorf; die Bewohner fahren mit den Gabeln ins Feld hinaus, wo sie, knietief im Wasser stehend, von der Kartoffelernte zu retten suchen, was noch möglich ist. In Gnad bei Ermatingen, in Rannenburg, Berlingen und Steinhorn haben sich die Verhältnisse auch nicht gebessert. In allen diesen Orten sind Keller- und Kellertümpel und Keller mit Wasser angefüllt; es steht in den Hausgängen einige Zentimeter tief. Gärten und Wälder und die Gassen sind stellenweise überflutet. In Berlingen mußte das Kohllager geräumt werden. Auch in Stein a. M. ist die Schiffahrt seit mehreren Tagen abgebrochen. Die Passagiere müssen auf

reißt ebenso wirksam als unterhaltend. Weniger entzückt wohl die Gesellschaften der jüngsten, monetarlosen Ära, aber wir leben in Monaco, im Frühling, an der Riviera! Und an der blauen Küste nimmt man's nicht so genau. ... Erwähnen wir noch die Herren Schmelz, Günther und Kovel mit ihren internationalen Chargen, die Damen Alice Reilly, Wynne Winolt, wie Fräulein Franz Koch als gewandte Schauspielerinnen, so haben wir von der blauen Küste das Wissenwerte berichtet. Die Handlung aber schildern, hieß das Ziel dieser Arbeit vernichten. Es ist eben ein Schwarm aus Monte Carlo, aus dem „Hotel de Paris“, also die allerfeinste Gesellschaft sich keinen Raum outet. Und für heutige Verhältnisse gehört Hans Müller „Blauwe Küste“ zu den unterhaltlichen Neheiten, die trotz effizienter Aquivoca recht angenehm wirken. A. W. (in Vertretung.)

Kunst und Wissenschaft.

Unser Wirtschaftsleben als Unterrichtsgegenstand.

Man schreibt uns: An der Preussischen Universität sollen im nächsten Wintersemester Hochschullehrer für Wirtschaft und Verwaltung ein-

gerufen ein- und aussteigen. Die Ruhebetten am Stoben stehen unter Wasser.

Kommunales.

* Freiburg, 18. Juli. Der südtürkische Markt-Kommission wurde ein aus 3 Mitgliedern bestehender weiblischer Beirat beigegeben, der insbesondere bei der Begebung und Beaufsichtigung des Marktes mitzuwirken berufen ist. Für den Kleinhandel mit inländischen Frühkartoffeln wurde vom Stadtrat ein Höchstpreis von 15 Pfennig für das Pfund festgesetzt. Um einen Ueberblick über die Erzeugung von Kartoffeln im eigenen Kommunalbereich zu erhalten, wurde bestimmt, daß die Erzeuger von Kartoffeln, insbesondere von Frühkartoffeln, das Ertragsverhältnis dem Kommunalverband spätestens 3 Tage nach Einbringung der Kartoffeln anzuzeigen haben. Der Verkauf von Kartoffeln nach außerhalb wurde verboten.

Bädernachrichten.

St. Blasien im südlichen badischen Schwarzwald hat einen neuen Führer herausgegeben und damit einen neuen vorzüglichen Erfolg zu verzeichnen, daß dieser weltbekannte Kurort, der vor dem Krieg zu einem großen Teil von Ausländern besucht war, ihn gleichen Stand von Kurgästen wie im Frieden verzeichnen kann. Diese vornehmliche Verdienstleistung ist insbesondere durch die zahlreichen Bilder eine glänzende Wiedergabe der landschaftlichen Schönheiten St. Blasiens und dessen Umgebung. Der zweite Teil behandelt die zahlreichen Kuranstalten und deren neuesten Einrichtungen. An der Spitze der Kurortverwaltung befindet sich auch St. Blasien, Herr v. Raab von Baden, der seit einigen Wochen die während langer Jahre beliebte Sommerwohnung Großherzog Friedrich I. von Baden aufgesucht hat.

Kleine Kriesszeitung.

Der Besen des Admiral Jellicoe.

Dem Befehlshaber der englischen Seestreitkräfte in der Seeschlacht von Jütland begegnete vor etwa einem halben Jahr eine merkwürdige Sache, die durch seine Niederlage bei Hornschiiff tragikomische Bedeutung gewinnt. Wegen Weibnachten wurden ihm aus besonderem Anlaß allerhand Ehrungen erwiesen, darunter auch aus Südafrika, wo man in europäischer Geschichte nicht eben zahlreich zu sein pflegt. Die treuen Südafrikaner hatten Sir John Jellicoe, um ihn ganz besonders zu erfreuen, einen Besen gesandt, den sie auf einem Schiffe „Jaffelbille“ in der Nähe der Treppe zu den Admiralsträumen befestigen ließen, worüber er sich sehr erfreut zeigte. Der Besen sollte an einen alten Spott erinnern, den ein Seebald dem anderen in den Kämpfen des 17. Jahrhunderts angetan hatte: ein Admiral des einen Volkes sehr mit einem Besen am Mast durch den Kanal, um dem Admiral und den Schiffbesatzungen des anderen Wünsch zu zeigen: so rein von ihnen sollte er den Kanal legen. Das Besen der Südafrikaner war nur das, daß jener Admiral, der mit dem Besen am Mast nach einer siegreichen Seeschlacht durch den Kanal fuhr, keineswegs Engländer gewesen war. Vielmehr war es der Holländer Tromp. Es geschah in den Kämpfen der Niederlande und Englands im Jahre 1652, in denen es Tromp gelang, die Engländer unter Blake am 10. Dezember 1652 bei den Vornes zu schlagen. Um den Spott zurückzugeben, befestigte der englische Admiral Blake auf dem Hauptmast seines Admiralschiffes eine Peitsche. In der Tat eignet sie sich für England besonders gut, da sie auf den englischen Schloßschiffen, auf den britischen Schloßbesatzungen und im Meer und Flotte Englands eine übergroße Rolle gespielt hat. Noch heute werden bekanntlich die englischen Matrosen von ihren Vorgesetzten verprügelt, und im Oberhaus konnte diese Gewohnheit noch vor wenigen Wochen von dem Admiral Vereford mit Begeisterung verteidigt werden. Sir John Jellicoe aber wird heute an den Besen, den ihm die Südafrikaner, nichtahnend von seiner wirtlichen Bedeutung, senden ließen, mit gemischten Gefühlen zurückdenken.

Beibehaltung der Sommerzeit.

Zuletzt schweben Entschlüsse darüber, ob die Vorverlegung der Stunden, die für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 zuerst eingeführt

worden, nicht nur für die weitere Dauer des Krieges und für die erste Zeit nach dem Krieg, sondern auch darüber hinaus als dauernde Einrichtung beibehalten werden soll, und ob nicht eine andere Zeit, etwa vom 1. April bis 30. September, für die sogenannte Sommerzeit zu wählen sein möchte. Unter anderem sollen Schularzte und Lehrer befragt werden, ob die Behauptungen, daß die Kinder, die angeblich nicht ausgehört haben, zu regloser geistiger Tätigkeit nicht fähig seien und daß infolge des vermehrten Lungegefühls außer dem ersten und zweiten Frühstück noch eine neue Mahlzeit vor dem Mittagessen habe eingeführt werden müssen, zu Recht bestehen. Auch die Gewerbeaufsichtsdirektoren werden um ihre Erfahrungen darüber befragt werden, ob die Beibehaltung der Sommerzeit gelitten habe, weil die Arbeiter und Angestellten infolge von Schlafentziehung an Ermüdung und Unterernährung litten. Ueber etwaige nachteilige Einwirkungen der Sommerzeit auf den Gesundheitszustand der Handelsgeschäften und -Leitungen sollen die Handelskammern Auskunft geben. Sie sollen auch darüber sich äußern, ob infolge des frühzeitigen Beschäftigens in den Geschäftsverhältnissen dieser Personen eine Besserung eingetreten sei. Selbstredend werden auch die wirtschaftlichen Vorteile der Sommerzeit dadurch ermittelt werden, daß bei einzelnen größeren Gasanstalten und Elektrizitätswerken die Verpflanzung an Leuchtmitteln festgestellten Verlust wird. Schon jetzt kann man wohl annehmen, daß weitläufig die Mehrheit des Volkes für die Beibehaltung der Sommerzeit ist.

Der Besen des Admiral Jellicoe. Dem Befehlshaber der englischen Seestreitkräfte in der Seeschlacht von Jütland begegnete vor etwa einem halben Jahr eine merkwürdige Sache, die durch seine Niederlage bei Hornschiiff tragikomische Bedeutung gewinnt. Wegen Weibnachten wurden ihm aus besonderem Anlaß allerhand Ehrungen erwiesen, darunter auch aus Südafrika, wo man in europäischer Geschichte nicht eben zahlreich zu sein pflegt. Die treuen Südafrikaner hatten Sir John Jellicoe, um ihn ganz besonders zu erfreuen, einen Besen gesandt, den sie auf einem Schiffe „Jaffelbille“ in der Nähe der Treppe zu den Admiralsträumen befestigen ließen, worüber er sich sehr erfreut zeigte. Der Besen sollte an einen alten Spott erinnern, den ein Seebald dem anderen in den Kämpfen des 17. Jahrhunderts angetan hatte: ein Admiral des einen Volkes sehr mit einem Besen am Mast durch den Kanal, um dem Admiral und den Schiffbesatzungen des anderen Wünsch zu zeigen: so rein von ihnen sollte er den Kanal legen. Das Besen der Südafrikaner war nur das, daß jener Admiral, der mit dem Besen am Mast nach einer siegreichen Seeschlacht durch den Kanal fuhr, keineswegs Engländer gewesen war. Vielmehr war es der Holländer Tromp. Es geschah in den Kämpfen der Niederlande und Englands im Jahre 1652, in denen es Tromp gelang, die Engländer unter Blake am 10. Dezember 1652 bei den Vornes zu schlagen. Um den Spott zurückzugeben, befestigte der englische Admiral Blake auf dem Hauptmast seines Admiralschiffes eine Peitsche. In der Tat eignet sie sich für England besonders gut, da sie auf den englischen Schloßschiffen, auf den britischen Schloßbesatzungen und im Meer und Flotte Englands eine übergroße Rolle gespielt hat. Noch heute werden bekanntlich die englischen Matrosen von ihren Vorgesetzten verprügelt, und im Oberhaus konnte diese Gewohnheit noch vor wenigen Wochen von dem Admiral Vereford mit Begeisterung verteidigt werden. Sir John Jellicoe aber wird heute an den Besen, den ihm die Südafrikaner, nichtahnend von seiner wirtlichen Bedeutung, senden ließen, mit gemischten Gefühlen zurückdenken.

Letzte Meldungen.

Die vermittelnde Tätigkeit Spaniens!

* Budapest, 18. Juli. (Priv.-Tel. z. B.) Ein Mitarbeiter des „Esi Híradó“ hatte eine Unterredung mit dem spanischen Gesandten in Wien Francisco Rainosa über die Teilnahme der neutralen Länder an einer eventuellen Friedenskonferenz. Der Gesandte sagte: „Jene größeren neutralen Länder, die am Wiener Kongreß 1815 teilnahmen, werden natürlich auch an der nächsten Friedenskonferenz teilnehmen; ebenso jene Staaten, die beiden kriegerischen Mächtegruppen während des jetzigen Krieges große Dienste geleistet haben. Damit Sie einen Begriff davon haben, wie Spanien an der vermittelnden Tätigkeit teilnimmt, erwähne ich z. B., daß unsere spanische Gesandtschaft in Wien die Interessen von 22 fremden Nationen vertritt.“

Auf Grund einer Ermächtigung des Königs von Spanien haben wir hier die folgenden Angelegenheiten zu bearbeiten: Wir vertreten die französischen, belgischen, russischen und serbischen Interessen in Deutschland, die russischen, belgischen und serbischen Interessen in Österreich-Ungarn, die Interessen Österreich-Ungarns und der Türkei in Italien, die Interessen der Italiener und Belgier in Belgien, und seit dem letzten Kriege auch die Interessen der Österreicher, Ungarn, Deutschen und Portugiesen sowohl in Deutschland als auch in Österreich-Ungarn und Portugal wechselseitig. Unsere Gesandtschaft bewahrt das Geld und die Wertgegenstände der auf den Schlachtfeldern gefallenen oder in den verschiedenen Epitaphien verstorbenen deutschen und französischen Soldaten auf, sendet ferner Gelder an Kriegsgefangene und Internierte, und auf unsere Vorstellungen hin wurden deutsche und französische Kriegsgefangene ausgetauscht.“

Der Journalist wollte dann wissen, ob der König von Spanien der Friedensvermittler sein würde. Der Gesandte antwortete: „Ich hoffe ja, wenn ihn beide Kriegsparteien darum ansetzen. Es würde sehr günstig sein, wenn der König die Vermittlerrolle übernehme, denn Spanien hat keine Neutralität in lokaler Weise angesetzt, sodas es eine derartige Rolle wohl spielen könnte. König Alfons ist weiter nicht nur mit dem Österreichischen sondern auch mit dem deutschen Kaiserhaus und mit dem englischen Königshaus verwandt.“ Dem fragte der Zeitungsmann noch, wie lange wohl der Krieg nach der Ansicht des Gesandten dauern würde. „Es ist sehr schwierig, zu prognostizieren“, antwortete der Gesandte, „es ist aber möglich, daß der Krieg ebenso unerwartet aufhören wird, wie er unerwartet begonnen hat!“

lebenden Weibchen, wie Brot, Fleisch, Kartoffeln, Hafer usw. bieten die besten und anschaulichsten Ausgangspunkte für den Wirtschaftsunterricht in der Schule. Beschäftigungen von landwirtschaftlichen Betrieben durch Schüler unter fachverständiger Führung würden den Unterricht beleben und der städtischen Jugend zeigen, daß auch den Landwirt nicht einfach alles gemacht, daß er von Wind und Wetter mehr als jeder andere Erwerbsende abhängig ist. Gerade die harte und mühsame Arbeit, mit der unsere Landwirtschaft dem oft lärmlichen oder reiche Früchte erträgt, würde in unserer Jugend Verständnis für die Bedeutung unserer Lebensmittelerzeugung erwecken. Ebenso würde ein tieferes Einblick in unser gewerbliches Leben unserer Jugend nur möglich sein. Der Einführung und Ausgestaltung eines solchen Wirtschaftsunterrichts müßte natürlich eine zweckentsprechende Ausbildung der Lehrkräfte vorangehen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Im Hofengartenstheater geht heute zum 6. Male die Gesangsposse „Das Glühwürmchen“ von R. Reimann und O. Schwab, das hier mit gesteigertem Erfolg aufgenommen wird, in Szene. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Aufführung die letzte dieser beliebten Stücke ist.

□ Berlin, 19. Juli. (Bon u. Berl. Büm.) Die Schlichtersfrau Diebold, bei der in einigen Monaten große Mengen Fleischwaren aufgefunden worden sind, welche sie zurückhalten hatte, ist zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

□ Berlin, 19. Juli. (Bon u. Berl. Büm.) Aus Genf wird gemeldet: Nach telegraphischen Meldungen aus Athen, sind zwei neue umfangreiche Waldbrände in Griechenland ausgebrochen.

□ Berlin, 19. Juli. (Bon u. Berl. Büm.) Aus Lugano wird gemeldet: König Viktor Emanuel führte den Fürsten von Monaco in seinem eigenen Auto nach der vordersten Frontstellung. Von der italienischen Front begibt sich der Fürst nach Rom, wo er vom Papst empfangen werden soll. Er heißt der Fürst wolle hier eine Aufkündigung der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan vorbereiten.

Berlin, 18. Juli. (M. W. Nichtamtlich.) Der „Bund“ schreibt anlässlich der gestrigen Ankunft französischer Kriegsgefangener u. a.: Es muß bewirkt werden, daß man diese Franzosen über ihre Behandlung in Deutschland wenig oder gar nicht fragen darf. Man muß diese Franzosen aber ihre Behandlung in Deutschland wenig oder gar nicht fragen. Man muß diese Franzosen aber ihre Behandlung in Deutschland wenig oder gar nicht fragen. Man muß diese Franzosen aber ihre Behandlung in Deutschland wenig oder gar nicht fragen.

Berlin, 19. Juli. (Priv.-Tel. z. B.) Dr. Regierungsrat Doktor Angewandter, Dr. C. Hermann, der bedeutendste deutsche Papierfabrikant der Gegenwart, ist gestern hier nach längerem Krankenlager im 81. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 18. Juli. (M. W. Nichtamtlich.) Eine Anzahl skandinavischer sozialistischer Politiker ist am 16. ds. Mts. in Deutschland angekommen, um auf Einladung einiger hiesigen Sozialdemokraten aus Partei- und Gewerkschaftskreisen die Verhältnisse in Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Unter ihnen befinden sich die Reichstagsabgeordneten A. C. Brühl, R. B. Berson und Harald Hansen aus Schweden, Reichstagsabgeordneter Sigmund Olsen, K. A. Røed, Vorsitzender der dänischen Gewerkschaftszentrale und J. A. Danen, Vorsitzender des hiesigen Maschinenbauerverbands aus Dänemark. Die Herren befristeten zunächst Hofbesuche in den Berliner Arbeitervereine, luderten in Kriegsgefangenen und begaben sich dann nach Berlin und an die Front.

* Wien, 19. Juli. (Priv.-Tel. z. B.) Der „Zeit“ berichtet aus Lugano: Der jetzt Demedhoffola am Simplon wurde als in Verteidigungszustand befindlich erklärt. Es ist dies eine Folge des gestrigen Beschlusses des Militärates bezüglich der Besetzung des Grenzverkehrs.

* Genf, 19. Juli. (Priv.-Tel. z. B.) Nach einer Meldung des Secolo hat der Kommandant von Livorno einen Preis von 10 000 Lire gestiftet für denjenigen, der ein österreichisch-ungarisches U-Boot im toskanischen Meer vernichtet.

Madrid, 18. Juli. (M. W. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Im Vertrauen auf die amtliche Genehmigung haben die Eisenbahner beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

Eine Djuwelle in Amerika.

Berlin, 19. Juli. (Priv.-Tel.) Nach dem Berliner Lokalanzeiger melden die Berliner Nachrichten aus New York, daß die Stadt und der District New York unter einer Djuwelle leide, die seit einigen Tagen eine Temperatur von 40 Grad im Schatten erzeugt. Etwa 20 Personen seien dem Djuweschlag erlegen.

Galem Aleikum
 (Kohlrundstück)
Galem Gold
 (Goldrundstück)
Zigaretten
 Willkommenste Liebesgabe!
 Preis: N^o 3/4 4 5 6 8 10
 4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
 einschließlich Kriegszuschlag
 20 Stück, ledpostmäßig verpackt, portofrei!
 30 Stück, ledpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!
 Origin. Tabak u. Cigarettenfabr. Wladimir
 Juh. Hugo Dietz, Kofeleierstr. 5, M. d. Königs-Sothen
 Trustfrei!

Handel und Industrie

Kriegssteuern und Bilanzen.

Ueber den wesentlichen Inhalt des Kriegsteuergesetzes haben wir unsere Leser schon unterrichtet. Unter Berücksichtigung dieser neuen Bestimmungen veröffentlicht der bekannte Bilanzkritiker Ernst Walb, Professor der Privatwirtschaftslehre an der Handelshochschule Köln jetzt in zweiter neu bearbeiteter Auflage seine Schrift über „Kriegssteuern und Bilanzen“ (mit Gesetztexten und Ausführungsbestimmungen). Aus dem reichen Inhalt der Schrift greifen wir das Kapitel über die Kriegsbilanzprobleme heraus, folgende genannt:

Der erste Fall betrifft die Abschreibungen auf Anlagen. Als Kriegsfälle können hauptsächlich 1. Bauliche oder maschinelle Anlagen, die nur für die Kriegsproduktion dienlich sind. Diese Posten müßten auf die Kriegsdauer verteilt werden.

2. Kauf von Maschinen zu Kriegspreisen. Dieser Fall trifft besonders bei Werkzeugmaschinen zu. Würde man die Kosten nur pro rata des Verbrauchs verteilen, so blieben beim Eintritt in den Frieden Buchwerte, die im Vergleich zu den normalen Verhältnissen zu hoch sind. Es muß also soviel abgeschrieben werden können, daß der in den Frieden hinübergenommene Buchwert dem Friedenswert einer gebrauchten Maschine nahe kommt.

3. Vermehrter Verderb durch Verwendung ungeschulter Arbeiter oder ungeeigneten Materials. Selbstverständlich sind hier vermehrte Abschreibungen zulässig.

4. Es ist ein kostspieliger Umbau beim Übergang in die Friedenswirtschaft nötig. Dies werde besonders von der Automobilindustrie behauptet. Die Umbaukosten müssen hier von den Kriegsjahren getragen werden. Da die Ausführungsbestimmungen des Erneuerungsfonds ausdrücklich erwähnen, so könne für derartige Fälle auch eine Reserve gestellt werden.

Schwieriger gestaltet sich die Lage dann, wenn die Anlagen in Friedenszeiten derart abgeschrieben worden sind, daß eine dem Verbrauch entsprechende Abschreibung nicht mehr Platz greifen kann, oder wenn Gegenstände, die im Frieden über Unkostenkonto verrechnet zu werden pflegen, jetzt verbraucht werden, ohne daß entsprechender Ersatz beschafft werden kann. In diesem Falle verbringt das Unternehmen stille Reserven, für die es eigentlich offene Rückstellungen machen müßte. Den juristischen Personen ist hier die Korrektur der Friedensbilanzen gestattet. Die natürlichen Personen müßten hier den Nachteil des Fehlens einer Steuerüberbilanz erfahren. Allerdings nur dann, wenn man mit dem Verfasser es für ausgeschlossen hält, daß die Steuerbehörde derartige Rücklagen als abzugsfähige Posten zuläßt. Uns erscheint das schon im Hinblick auf das Verfahren bei den juristischen Personen keineswegs als ausgeschlossen.

* Verlag von Alexander Schmidt, Bonn, 1916, S. 90.

Das zweite Kriegsproblem betrifft die Auslandsforderungen. Es dürfte wohl das schwierigste Problem darstellen, nachdem die Regierung es abgelehnt hat, sich für die Auslandsforderungen in den Friedensverhandlungen einzusetzen. Das es den Gläubigern vielfach an jeder Information über die Lage ihrer Schuldner fehlt, und die wirtschaftlichen Verhältnisse des feindlichen Auslandes mit der Dauer des Krieges immer zweifelhafter werden, bleibt vielen Unternehmungen garrichts anderes übrig, als die Forderungen völlig abzuschreiben. Der Gefahr, daß dadurch sehr viel Abschreibungen zu Unrecht erfolgen und manche Unternehmungen mit starken Auslandsverbindungen, die sich auf Kriegsbilanzierungen eingestellt haben, die Kriegsteuer ganz umgeben, sucht der Verfasser durch den Vorschlag zu begegnen, vorläufig den ausgewiesenen Gewinn zu versteuern und es den Gesellschaften zu überlassen, wieviel sie auf die Auslandsforderungen abschreiben wollen. Der Verlauf der Abwicklung sei später nachzuweisen und die steuerpflichtige Summe alsdann endgültig festzusetzen. Zur Vereinfachung könne man eine Untergrenze in den Summen feststellen, bei der dieses Verfahren beginnen soll. So einfach dieser Vorschlag erscheint, so dürfte seine praktische Durchführung u. Er. doch mit sehr erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein. Den Unternehmungen und Steuerbehörden wird damit eine große Mehrarbeit aufgeladen, die vielleicht in keinem Verhältnis zum finanziellen Ergebnis steht. Es wird in die Steuererhältnisse ein Moment der Unsicherheit hineingetragen, das die durchaus wünschenswerte klare Übersicht und Dispositionsfähigkeit sehr beeinträchtigt. Unsere Hoffnung auf die Wiedereroberung des Weltmarktes ruht aber zu einem großen Teil, wenn nicht ausschließlich, auf den Unternehmungen mit starken Auslandsverbindungen. Das sollte man bei solchen Vorschlägen immer bedenken und den Männern, die an der Spitze solcher Unternehmungen stehen, dasselbe Vertrauen entgegenbringen, auf dem unser ganzes Steuersystem beruht.

Ein weiteres Problem ist die Einkommensteuer und Tantiemberechnung. Beide werden sowohl durch die Rücklagen, wie durch die Steuerzahlung berührt. Der Verfasser stellt die Frage so, ob die Rücklagen oder erst die Zahlung der Kriegsteuern an den der Berechnung zu Grunde legenden Summen zu kürzen sind. Zunächst ist aber die Frage der Abzugsfähigkeit überhaupt zu prüfen. Der Verfasser bejaht sie für die Aufsichtsratsantenne und verneint sie für die Tantieme des Vorstandes, das er den Unkostencharakter zuspricht. Diese Meinung ist strittig. Auch für die Aufsichtsratsantenne wird vielfach der Unkostencharakter in Anspruch genommen, so neuerdings von Rechtsanwalt Dr. R. Rosendorff im neuesten Heft des „Bankarchiv“. Dieser bejaht auf Grund längerer Ausführungen die Tantiempflicht der Sonderrücklage und zwar sowohl für die Vorstands- als auch für die Aufsichtsmitglieder.

Kriegswohlfahrtspflege der Vereinigten Königs- und Laurahütte.
Ein anschauliches Bild von der freiwilligen Wohlfahrtspflege unserer großen Werke gewährt

eine kleine kürzlich von der Vereinigten Königs- und Laurahütte herausgegebene Schrift, in der über die Fürsorgetätigkeit im Jahre 1915 Bericht erstattet wird. Weit über die vom Gesetz vorgeschriebenen Leistungen hinaus erstrecken sich die Bestrebungen des Werkes auf fast alle Gebiete sozialer Betätigung. Im einzelnen werden die Verhältnisse in der Wohnungsfürsorge, die Versorgung mit Kohlen und Lebensmitteln, die Parkanlagen und Badeanstalten, die Unterrichtsanstalten und sonstige Einrichtungen für die Befriedigung geistiger und religiöser Bedürfnisse usw. geschildert. Besondere Sorgfalt ist der Ausbildung der Pensions- und Unterstützungskassen zugewendet worden. Abgesehen von diesen schon im Frieden bestehenden Einrichtungen, ist eine neue umfangreiche Organisation ins Leben gerufen worden, bezw. die vorhandene den Bedürfnissen entsprechend ausgebaut worden, um der durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Notlage zu steuern. Der Gesamtwert der Aufwendungen des Werkes für Wohlfahrtszwecke betrug 1915 M. 2.944.070 gegenüber gesetzlichen Beiträgen für die verschiedenen Kasernen der sozialen Versicherung in Höhe von M. 2.751.000; von den freiwilligen Aufwendungen wurden Mark 1.633.813 für die Zwecke der schon im Frieden bestehenden Einrichtungen bereitgestellt, während M. 1.310.257 als Ausgaben für die Kriegswohlfahrtspflege anzusehen sind.

Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co. A.-G., Frankenthal

In der gestern stattgefundenen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der am 14. August 1916 stattfindenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von wiederum 10 Prozent vorzuschlagen.

Preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft.

Die Einnahmen der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft zeigen eine Entwicklung, die man in Anbetracht des Krieges als verhältnismäßig befriedigend bezeichnen darf. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr zeigen, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, freilich, wie dies in der Natur der Sache liegt, einen starken Anstieg gegenüber der Friedenszeit. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Verkehr auf einigen großen Eisenbahnlinien ein so starker ist, daß manche Züge mehrfach gefahren werden müssen; denn ein großer Teil der Reisenden besteht aus Militärpersonen, deren Fahrgeld bekanntlich ein überaus niedriges ist. Umgekehrt liegen die Verhältnisse bei den Einnahmen aus dem Güterverkehr. Diese halten sich etwa in der Höhe der Friedenszeit, obwohl die Verkehrsmengen geringere sind. Insbesondere ist die Verfrachtung hochwertiger Güter, die verhältnismäßig hohe Frachten bedingen, durchaus befriedigend. Dazu kommt, daß ein großer Teil der Güter auch über weite Strecken befördert wird, was zur Vermehrung der Einnahmen nicht unerheblich beiträgt. Wenn hiernach die Einnahmen der Eisenbahnen nicht entfernt so weit hinter denen der Friedenszeit zurückbleiben, als im Anfang des Krieges zu erwarten war, so darf daraus nicht ohne weiteres auf die Höhe des Be-

triebsüberschusses geschlossen werden. Die Betriebszahl ist nach wie vor sehr viel ungünstiger als in der Friedenszeit. Man braucht zur Erklärung nur auf die Steigerung der persönlichen Ausgaben infolge der durch die Verteuerung der Lebenshaltung bedingten erhöhten Bezüge des Personals und auf die Steigerung der Preise vieler Betriebsmaterialien hinzuweisen; in letzterer Hinsicht bedingt allein die Erhöhung der Kohlenpreise eine Mehrausgabe von vielen Millionen. Die Ursachen der Steigerung der Betriebsausgaben haben sich nicht nur nicht vermindert, es ist sogar noch eine Steigerung derselben und demgemäß auch eine weitere Vermehrung der Betriebsausgaben zu befürchten.

Reichsbanknebenstellen Villingen und Tübingen.

oc. Villingen, 18. Juli. Die Reichsbanknebenstellen Villingen und Tübingen, deren Aufhebung dieses Frühjahr in Aussicht genommen werden sollte, bestehen weiter. Eine endgültige Entscheidung wird, wie nun bestimmt verlautet, bis auf weiteres abgesehen, wie sich der Geschäftverlauf gestaltet bzw. welchen Umfang die Zuweisungen auf diese Bankstellen annehmen oder garantiert werden können.

Wiener Effektenbörse.

WTB. Wien, 18. Juli. Die anfängliche mäßige Abschwächung einzelner Eisen- und Rüstungswerte war bald überwunden, als Rückkäufe von Rüstungswerten stattfanden und einzelne Bankaktien Kursbesserungen erzielten. Der Verkehr ging übrigens während der ganzen Dauer über ein sehr bescheidenes Maß nicht hinaus. Der Anlagemarkt bewahrte gute Haltung.

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 18. Juli. Tendenz fest.	16.	17.	18.	17.
Offiziell:				
5% N. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% N. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% N. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
1% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
5% R. G. Anl.	102 1/2	102 1/2		
3% R. G. Anl.	102 1/2			

Extra billige Preise in unserer Haushalt-Abteilung

Für die Einmachzeit

- 6 Einmachgläser 1/4 Ltr. 95 Pf.
- 3 Einmachgläser 1/2 u. 2 St. 1 Ltr. zus. 95 Pf.
- 3 Einmachgläser 3 Ltr. 1,45
- 2 Verschlussgläser komplett 1/4 Ltr. 95 Pf.
- 3 Verschlussgläser komplett 1/2 Ltr. 1,95
- 5 Verschlussgläser komplett 1/2 Ltr. 2,95
- 6 Geleegläser 1/4 Ltr. 95 Pf.
- 5 Geleegläser 1/2 Ltr. 95 Pf.
- 5 Honiggläser 1/2 Pid. 95 Pf.
- 4 Honiggläser 1 Pid. 95 Pf.
- 3 Steinkrüge 1 Ltr. mit Kork 95 Pf.
- 1 Steintopf 2 Wurf 1,45

Stahl- u. Blechwaren

- 1 Spirituskocher 95 Pf.
- 1 3teiliges Feldbesteck 95 Pf.
- 1 Messergarnitur mit Breit 95 Pf.
- 4 Stück Britannia-Edelst. 95 Pf.
- 6 Stück große graue Felddosen 95 Pf.
- 2 St. Eindunst Dosen 1 Klg. 95 Pf.
- 2 St. Eindunst Dosen 1 1/2 Klg. . . . 1,45
- 1 Reibmaschine 2,95, 1,95
- 1 Wirtschaftswage 2,95
- 1 Puddingform 1,95, 95 Pf.
- 1 Bandform 1,45, 95 Pf.
- 1 Besteckkorb 95 Pf.
- 1 Zeitungshalter 1,95, 1,45
- 1 Kaffee- oder Zuckerdose 95 Pf.
- 1 Briefkasten 1,95
- 1 Brotkasten 2,95
- 1 Tischgarnitur 1,95
- 1 Giesskanne 95 Pf.

Holz

- 1 Tablett 95 Pf.
- 1 Billigparaff überzogen 95 Pf.
- 1 Kloselpapierhalter mit Spiegel . . . 95 Pf.
- 1 Marknetz 1,45, 95 Pf.
- 1 Marktasche 1,95, 95 Pf.
- 1 Besteckkasten 3teilig 1,45
- 1 Löffelgarnitur 2,95, 1,95
- 1 Wickskasten 1,45
- 1 Verlängerungsfasche 1,95
- 1 Krauthobel 1,95, 1,45
- 1 Tablett gestickt 2,95

Porzellan

- 1 Brotkorb durchbrochen, dekoriert . 95 Pf.
- 1 Butterdose, 6 Eierbecher . zus. 95 Pf.
- 5 Tassen mit Untertassen dekor. 95 Pf.
- 5 Tassen m. Untertassen mit Goldr. 95 Pf.
- 3 Mokkatassen ff. Dekor 95 Pf.
- 1 Kindergarnitur 4teil. mit Kinderbilder 1,45
- 1 Frühstückservice 5teilig dekoriert . 1,45
- 1 Satz Milchkannen 6 Stück dekoriert 1,45
- 1 Obstschale mit 6kl. Schalen Fruchtdek. 1,45
- 1 Satz Schüsseln 5 Stück Rosendekor 1,45
- 1 Kuchenteller, 1 Geleedose . zus. 1,45
- 2 Fleischplatten Porz., gerippt, gross 1,95
- 1 Terrine rund Feston 2,95

Bürsten

- 1 Staubbesen Rooshaar 95 Pf.
- 1 Handbesen 95 Pf.
- 1 Kleiderbürstengarnitur 95 Pf.
- 1 Klottblürste 95 Pf.
- 1 Teppichbesen 1,45
- 1 Spülbürstengarnitur 1,45

Galanterie- und Luxus-Artikel

- 1 Tortenplatte mit Rosen-Dekor . . . 95 Pf.
- 1 Tablett mit 6 Biersteller, m. Ros-Dekor 95 Pf.
- 1 Körbchen mit Henkel, m. Ros-Dekor 95 Pf.
- 1 Tablett oval, mit Rosen-Dekor . . . 95 Pf.
- 1 Zuckerkörbchen mit vernick. Rand 95 Pf.
- 1 Geleedose mit vernick. Rand . . . 95 Pf.
- 1 Wasserservice 3teilig 95 Pf.

Figuren Stück 95 Pf. and 12 Stück 95 Pf.

Postkarten-Rahmen 95 Pf. gold, schwarz, braun u. rot 2 St.

In unserer Möbel-Abteilung auf Extra-Tischen ausgestellt

- 1 Hausapotheke 2,95, 1,45, 95 Pf.
- 1 Pannellbrett Hartholz 95 Pf.
- 1 Bauernisch rund oder eckig 95 Pf.
- 1 Handtuchhalter 95 Pf.
- 1 Garderobeliste 95 Pf.
- 1 Spiegel mit Holzrücken 2,95, 1,95, 95 Pf.
- 1 Pannellbrett extra groß 2,95, 1,95
- 1 Handtuchbänder hell o. dunkl. 2,95, 95 Pf.

Blumentische rund, aus Weide geflochten Stück 3,95, 2,95, 1,95

Steingut

- 6 Teller flach, Feston 95 Pf.
- 10 Dessertteller glatt 95 Pf.
- 1 Fleischplatte, 1 Gemüseschüssel 95 Pf.
- 1 Teekanne braun, gross 95 Pf.
- 1 Kakokanne mit Siebdeckel 1,45
- 1 Waschkrug crem, gross 1,45, 95 Pf.
- 1 Waschbecken crem, gross 1,45
- 1 Waschgarnitur dekoriert, 3teilig . . 1,45
- 6 Obstteller durchbrochen, Fruchtdek. 1,45
- 1 Etagère mit 6 Tonnen, dekoriert . . 1,95
- 1 Kaffeemaschine braun, gross . . . 2,95
- 1 Blumenkübel Rosenmuster 2,95, 1,95
- 1 Blumenampel gross 2,95, 1,95

Putz-Artikel

- 4 Dosen Schuhcreme 95 Pf.
- 3 Koffer Schweden 95 Pf.
- Staubwedel Stück 95 Pf.
- 1 Dose Sidel 95 Pf.
- Parkett-Rose fest und flüssig 1,95
- 8 Blatt Schmirgel, 1 Heller . zus. 95 Pf.

Pressglas

- 1 Tortenplatte auf Fuß 95 Pf.
- 1 Salatschüssel extra groß 95 Pf.
- 1 Käsiglocke Steinmuster 95 Pf.
- 1 Traubenspüler 95 Pf.
- 10 Goldrandbecher 95 Pf.
- 3 Weingläser 1,45
- 1 Schale mit 6 Teller 1,45
- 1 Rahmservice auf Tablett 1,45
- 1 Aufsatz 3teilig 1,45
- 6 Römer 1,95
- 1 Zuckerkasten 1,45
- 6 Likörkelche auf hohem Fuß 1,95

Emaile

- 1 Milchtopf 16 cm 95 Pf.
- 1 Milchtopf 12 cm u. 1 Wassermäß. zus. 95 Pf.
- 1 Omelettplatte 20 oder 22 cm 95 Pf.
- 1 Satz Milchöpfe 3 Stück 95 Pf.
- 1 Fenster-Eimer 1,45
- 1 Konsol m. Maß 1,45
- 1 Fleischtopf m. Deckel 20 cm 1,45
- 1 Salz- oder Mehlmetze 1,45, 95 Pf.
- 1 Kaffeekanne 13 oder 16 cm 1,45
- 1 Waschbecken mit Napf 1,45
- 1 Salatschale 21 cm 1,45
- 1 Teigschüssel mit fest. Griff 36 cm 1,95
- 1 Löffelblech 1,95
- 1 Milchkocher ca. 2 Liter 1,45
- 1 Fleischtopf mit Deckel 1,95
- 1 Sand-, Seife-, Soda-Gestell 1,45
- 2 Kasserolen mit Stiel 16 u. 20 cm . . 1,45
- 1 Suppenschüssel 1,45, 95 Pf.

Spielwaren

- Stoffhunde Stück 95 Pf.
- Eisenbahnen mit und ohne Schienen 95 Pf.
- Sandimer m. Schaufel, Hacke u. Rechen 95
- 2 Karton Soldaten fast unzerbrechl. 95 Pf.
- Körbchen mit Sandform 95 Pf.
- Eskimo-Puppen mit Stimme 1,45
- Gekleidete Puppen 1,45
- Selider Holzschubkarren 1,95
- Große Segelboote . 2,95, 1,95, 1,45, 95 Pf.
- Nähkasten gefüllt 1,95, 1,45
- Gliederpuppen 63 cm groß 2,95

Bilder entzückende Neuheiten in aporien Rahmen, rund und oval gold und schwarz, in bekannt grosser Auswahl 2,95, 1,95, 95 Pf.

Familien-Rahmen Stück 2,95 und 95 Pf.

Waschpilz hervorragender Seifen-Ersatz aus reinen Naturprodukten, von grosser Waschkraft. Stück ca. 20 Pf. ca. 10 Pf. **95 Pf.**

S. Wronker & Co. Mannheim